

Medienbezogene Verselbstständigungsprozesse junger Menschen in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Angela Tillmann, André Weßel

Zusammenfassung

Junge Menschen in stationären Erziehungshilfeinrichtungen sollen dort auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Die Relevanz digitaler Medien im Kontext von Verselbstständigungsprozessen wird jedoch bislang in der Heimerziehungsforschung weder reflektiert noch erforscht. Hier knüpft der vorliegende Beitrag an und rekonstruiert im Rahmen einer Grounded-Theory-Studie unter Rückgriff auf Daten aus dem BMBF-Projekt DigiPäd 24/7 – Digitalisierung in Heimen und Internaten erstmals aus einer (medien-)sozialisatorischen und subjektorientierten Perspektive, wie sich junge Menschen im Kontext der Heimunterbringung mit Bezug auf und über Medien verselbstständigen. Im Ergebnis bewegen und vollziehen sich die medienbezogenen Verselbstständigungsprozesse der jungen Menschen relational zur Umwelt in wechselseitig aufeinander bezogenen ko-konstruktiven Aktivitäten innerhalb eines komplexen sozialräumlichen Bedingungsgefüges und in Wechselbeziehung zwischen verschiedenen Mikrosystemen wie Familie, Peers und Heim.

Schlagwörter: Mediensozialisation, digitale Medien, Verselbstständigung, stationäre Kinder- und Jugendhilfe, Heimerziehungsforschung

Media-related Processes of Transition to Independence of Young People in Residential Child and Youth Care Institutions

Abstract

Residential child and youth care institutions are supposed to prepare young people for an independent life. However, the relevance of digital media in the context of processes of transition to independence has not yet been reflected or researched in residential child and youth care research. This is where the present article takes its starting point: Drawing from data from the BMBF-funded project DigiPäd 24/7 – Digitalization in Children's and Youth Homes and Boarding Schools, it reconstructs – for the first time from a socializatory and subject-oriented perspective – how young people in residential child and youth care become independent in relation to and via the media. One result of the study, which is based on grounded theory, shows that the media-related processes of transition to independence of young people take place in relation to the environment in mutually interrelated co-constructive activities within a complex socio-spatial conditional framework and in interrelation between different microsystems such as family, peers and care institution.

Keywords: media socialization, digital media, transition to independence, residential child and youth care, residential child and youth care research

1 Einleitung und Fragestellung

Kinder und Jugendliche greifen heute auf ein umfangreiches Medienrepertoire zurück und nutzen digitale Medien zunehmend auch mobil und unterwegs (mpfs, 2021). Die Frage nach der Relevanz von digitalen Medien und digital vermittelter Kommunikation im alltäglichen Handeln und in den verschiedenen Lebenskontexten junger Menschen wurde bisher aus mediensozialisatorischer Perspektive vor allem im Hinblick auf die Lebensphasen Kindheit (z.B. Neumann-Braun et al., 2004; Paus-Hasebrink & Bichler, 2008) und Jugend (z.B. Süß, 2004; Hugger, 2014) sowie soziale und institutionelle Sozialisationskontexte wie Familie (z.B. Wagner et al., 2013) und Schule (z.B. Spanhel, 2010) untersucht. In den Blick genommen wurde im Zuge dessen u.a. auch, wie junge Menschen Medien vermehrt für Identitätsarbeit und Beziehungsmanagement nutzen. Die erfolgreiche Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben (Havighurst, 1972) gilt als hochrelevant für das ‚Erwachsenwerden‘ und die Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben.

Zur sozialisatorischen Bedeutung und zu den Nutzungsformen digitaler Medien in institutionellen Kontexten wie stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe liegen bisher sowohl national wie international keine Untersuchungen vor (Kochskämper et al., 2020; Pluto et al., 2021). Dabei finden sich in empirischen Studien bereits – anknüpfend auch an den gesetzlichen Auftrag der stationären Erziehungshilfe (§ 34 Nr. 3 SGB VIII) – erste Hinweise darauf, dass Medien eine besondere Rolle im Kontext von Verselbstständigungsprozessen einnehmen (Behnisch & Gerner, 2014; Witzel, 2015). Auch angesichts der im Zuge der Mediatisierung zunehmenden Durchdringung von Alltags- und Lebenswelten mit digitalen Medien (Krotz, 2001) ist davon auszugehen, dass Verselbstständigung mehr und mehr mit Bezug auf und über Medien stattfindet. Wir gehen davon aus, dass Medien insbesondere auch für Kinder und Jugendliche in öffentlich-stationärer Erziehungshilfe in besonderem Maße bedeutsam werden können, da sie aufgefordert sind, sich in Wechselbeziehung zwischen ihrer Lebenssituation im Heim und verschiedenen anderen Lebenskontexten auf ein eigenverantwortliches und selbst zu gestaltendes Leben außerhalb des Heims vorzubereiten – und dies beschleunigt, weil die Erziehungshilfemaßnahmen in der Regel mit dem Erreichen der Volljährigkeit enden, und, wie die Forschung zu Care Leavern zeigt, anschließend meist kein Sicherheitsnetz mehr zur Verfügung steht (Sievers et al., 2018, S. 30-31). Die Frage ist, in welcher Weise digitale Medien für Verselbstständigungsprozesse im Heimkontext Relevanz entfalten.

An diese Frage knüpft der vorliegende Beitrag an und rekonstruiert erstmals aus einer sozialisatorischen und subjektorientierten Perspektive, wie sich junge Menschen im Kontext der Unterbringung in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe unter besonderer Berücksichtigung des Wechselverhältnisses von Heim, Familie und Peers auch mit Bezug auf und über Medien verselbstständigen. Dabei wird auf Daten aus dem Projekt *DigiPäd 24/7 – Digitalisierung in Heimen und Internaten*, einem Forschungsprojekt der TH Köln und der Universität Hildesheim (Feyer et al., 2020), zurückgegriffen. Theoretisch fundiert und diskutiert wird der Begriff der Verselbstständigung mit Rückgriff auf die aktualisierte Mediensozialisationsforschung (Reißmann & Hoffmann, 2017) sowie auf aktuelle Ansätze der allgemeinen Sozialisationsforschung (Grundmann, 2020), und der sozial- bzw. medienökologischen Forschung (Dallmann et al., 2017).